

Presseinformation

Düsseldorf, 13. Mai 2008

NRW ist sich sicher:

Kellerdramen sind nicht zwangsläufig auf Österreich beschränkt

Das Inzest-Drama wird – zumindest in NRW – nicht für ein typisches „Österreich-Problem“ gehalten. Aber rund 90% der Menschen können sich vorstellen, dass auch in ihrer unmittelbaren Umgebung zurzeit noch jemand in einem Verließ gefangen gehalten wird.

90% der insgesamt 1.000 befragten NRW-Bürger halten den Inzestfall von Amstetten und den Fall Vanessa Kampusch nicht für ein landestypisches Problem. Die Angst der Österreicher vor einem negativen Image ist also eher unbegründet. Trotzdem spekuliert die Nation weiter über das Szenario von Amstetten.

Mit einem Anteil von 94% sind nahezu alle Teilnehmer davon überzeugt, dass ein solches Verbrechen wieder geschehen könnte. 90% können sich sogar vorstellen, dass „es irgendwo noch jemanden gibt, der derzeit in einem Keller versteckt ist“. Diese Resultate deuten an, dass die Teilnehmer möglichen Präventionsmaßnahmen oder ähnlichen Vorkehrungen wohl kein großes Vertrauen entgegenbringen würden.

Immer wieder wird die Frage diskutiert, ob die Ehefrau von Josef Fritzl über dessen Machenschaften im heimischen Keller Bescheid wusste. Obwohl die Frau die Anschuldigungen noch immer vehement zurückweist, sind mehr als Dreiviertel der 1.000 befragten NRW-Bürger vom Gegenteil überzeugt. Genau genommen schenken 78% der Befragten den Aussagen der Ehefrau keinen Glauben und sind der Ansicht, dass man „so etwas innerhalb von 24 Jahren einfach merken müsse“. Die Zustimmungsrate in Mehrpersonenhaushalten (77%-82%) ist höher als in Singlehaushalten (69%). Diese Tendenz liegt vermutlich in einer gewissen Erfahrung begründet. Lebt man mit mehreren Personen zusammen, weiß man, wie schwierig es ist, ein Geheimnis im Haushalt oder vor den Familienangehörigen zu bewahren.

Auf die Frage, welches Strafmaß für einen Menschen wie Josef Fritzl gerecht sei, stimmt knapp die Hälfte der befragten NRW-Bürger zu, dass es „für einen solchen Menschen gar keine gerechte Strafe geben kann“. Die Aussage „mein Vorschlag steht in Deutschland nicht zur Debatte“ bejahen 23% der Teilnehmer. Hier zeigt sich, dass die Zustimmung mit steigendem Bildungsniveau stark abfällt. 28% der Befragten mit Hauptschulabschluss geben an, dass ihr „Vorschlag in Deutschland nicht zur Debatte stünde“, der Anteil ist unter den Akademikern, mit 16% deutlich geringer. Diese Gruppe überlässt die Strafmaßfestlegung lieber der Justiz (28%).

Presse-Kontakt

Michaela Volz
INNOFACT AG Research & Consulting
Neuer Zollhof 3
D-40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 86 20 29 231
Fax: 0211 86 20 29 210
E-Mail: m.volz@innofact.com

Über INNOFACT:

Die INNOFACT AG ist ein Institut für Markt- und Sozialforschung aus Düsseldorf und verbindet die bewährten Methoden der klassischen Marktforschung mit den innovativen Möglichkeiten des Onlineresearchs. Das Unternehmen realisiert Studien für Kunden aus unterschiedlichsten Branchen. Kompetenzschwerpunkte liegen in den Bereichen Markenartikel, Handel, Telekommunikation und Medien/Verlage.

Im Bereich der onlinebasierten Marktforschung zählt INNOFACT zu den erfahrensten Anbietern in Europa. Bereits seit 1998 werden über das Internet Marktforschungsstudien realisiert. Über verschiedene selbst aufgebaute Onlinepanel besteht direkter Zugriff auf alle relevanten Verbraucher- und B2B-Zielgruppen. So sind im gemeinsam mit der Verlagsgruppe Holtzbrinck betriebenen Consumerpanel www.meinungsplatz.de in Deutschland bereits über 300.000 Verbraucher identitätssicher registriert.

INNOFACT beschäftigt an den Standorten Düsseldorf, Hamburg, Zürich und Lengerich (IT-Center) 42 Mitarbeiter und bundesweit 400 freie Kräfte für Telefon- und Face-to-Face-Interviews.